

Marius Marcinkevicius/Inga Dagilè: "Als die gelben Blätter fielen"

Ein Kind erzählt vom Holocaust

Von Sylvia Schwab

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 05.03.2024

Antisemitismus und Holocaust sind schon seit Jahren ein wiederkehrendes Thema in der Kinderliteratur. Und trotzdem stellt sich immer wieder die Frage: ist das für Kindern zumutbar? Dieses litauische Bilderbuch ist jedenfalls ein Beispiel dafür, wie es gelingen kann, solche Themen kindgerecht aufzubereiten. Auch wenn das Grauen nicht unbeschrieben bleibt.

Sommer 1943. Alon und Rivka sitzen auf dem Dach ihres Hauses und lassen einen Drachen steigen, die Kinder sind glücklich. Doch unten im Ort ist nichts gut. Soldaten haben das Ghetto abgesperrt, Alons Vater ist verschwunden und immer mehr Menschen werden abtransportiert. Beim Konzert im Theatersaal – Alon spielt Geige – hat der Junge eine Panikattacke und zerschlägt im Kampf gegen die bösen Geister seinen Geigenbogen. Und dann im Herbst, als die gelben Blätter fallen, werden auch Alon und seine Mutter abtransportiert. Beide werden erschossen und in eine Grube geworfen.

Eine traurige Geschichte ungewöhnlich erzählt

Aber – so die tief berührende Fortsetzung dieser grausamen Geschichte – Alon erzählt als Toter weiter. Wie er sich unten in der Erde in sich selbst verkriecht, wie Winter und Frühling kommen, wie er sich langsam in einen Stein verwandelt und eines Tages von einem kleinen Mädchen aufgehoben wird.

In den Händen des Kindes und seiner Großmutter, sie ist Alons Kindheitsfreundin Rivka, wird der Stein warm und lebendig. So lebendig, wie die Erinnerungen der alten Frau an ihren Freund. Rivka legt, der jüdischen Tradition folgend, den Stein auf ein Grab und erzählt der Enkeltochter Alons und ihre Geschichte. So steht der Tod nicht am Ende dieses sehr besonderen Bilderbuchs, sondern Erinnerung und Erzählung aus dem Leben.

Was vor und nach dem Tod passiert

Marius Marcinkevicius lässt Alon von seinem Schicksal in einem unbefangenen Ton selbst erzählen. Aufmerksam beobachtet der Junge, was vor und nach seinem Tod geschieht und beschreibt es in einfachen Sätzen. Die schlichte, nie pathetische Sprache hilft, das Schicksal

Marius Marcinkevicius/Inga Dagilè

Als die gelben Blätter fielen

Übersetzt von Saskia Drude

Dressler/ Hamburg 2024

56 Seiten

14,00 Euro

ab 8 Jahren

des Kindes und seiner Familie auszuhalten. Eine zarte Parallelhandlung mit einem kleinen Hündchen und einer aggressiven Krähe – sie stehen für Leben und Tod – bringt auch einen gewissen Trost. Und die Geste der alten Frau, die den kleinen Stein auf einen großen Grabstein legt, bindet den toten Jungen behutsam in das Schicksal seines ganzen Volkes ein.

Illustrationen tragen die einfühlsame Geschichte

Inga Dagilès eindrückliche Bilder sind kongenial zum Text gestaltet. Anfangs strahlen sie Fröhlichkeit und Leichtigkeit aus, wandeln sich zur Mitte hin in schwarz-dunkle Szenarien von erschreckender Düsterei und kehren am Ende im leuchtenden Herbst und im zart-bunten Frühling zu hellen Farben zurück. Mimik und Gestik der Figuren sind eindeutig und die unterschiedlichen Schriftgrößen nuancieren dazu die verschieden starken Emotionen.

„Als die gelben Blätter fielen“ ist ein erschütterndes Bilderbuch, aber es ist auch ein Gesamtkunstwerk. Die Empfehlung für Kinder ab 8 Jahren ist mit Augenmaß umzusetzen. Aber wenn jemals Interesse besteht an einer einfühlsamen, wahrhaftigen Geschichte über das schlimmste Thema der deutschen Geschichte, dann ist dieses Bilderbuch der allerbeste Einstieg.